

Mitteilung

Karnevalsprozess und Theatertod des Sabbatai Zwi im apokalyptischen Jahr 1666 auf der Insel Zante

Walter Puchner

In dem umfangreichen Reisebericht von Franz Ferdinand von Troili, / *Orientalische / Reise-Beschreibung, Dresden 1676. / Wie er / zu dreyen unterschiedlichen mahlen nach Jerusalem / von dannen auff den Berg Sinai / und ferner nach Constantinopel sich begeben / auff der letzten Rück-Reise aber von See-Räubern gefangen / nach Algier in die Barbarey gebracht / zwey mahl verkaufft / und durch Gottes wunderbare Schickung zu Ende des 1669. Jahres wiederumb erlöset worden. // Worbey aller derer Länder Art / und heilige Örter ausführlich beschrieben / deren Inwohner erstes Herkommen / Religionen / Gebräuche und Sitten / und was denckwürdiges mit grosser Leib- und Lebens-Gefahr angemercket werden mögen / nunmehr auff Begehren dem günstigen Leser ausführlich / Nach Vier Jahren / Von dem Authore selbst abgetheilet / Vor Augen gestellet wird. Dresden, ... Melchior Bergen ... 1676, befindet sich gleich zu Anfang ein bemerkenswerter Augenzeugenbericht mit dem Marginaltitel des Paragraphen: „Die Griechen spielen Comoedi von dem Sabatai Sevi als von den Juden neugebohrenem Meßia“.*

„Es war da zumahlen gleich hier die Fastnacht Zeit / da hab ich unterschiedliche Gauckelspiele Comoedien und Kurtzweilen gesehen / welche die Grichen [sic] trieben und verübten: Unter andero repraesentierten Sie auff öffentlichem Platze / des Sabathai Sevi der Jüden neu ankommenden Messiae Geburth und Ankunfft / welcher von einer grossen Anzahl Volcks / so alle wie die Jüden bekleidet / hinaus an des Meersgestade gingen / eingeholet / mit großen Triumph und Frolocken / auß dem Schiffe / darinnen er von einer großen Suite begleitet / in den Hafen ankame [sic] / auffgenommen / und mit Paucken und Trompete in die Stad / vor den GrosTürcken / so auff den Platze seiner wartete / gebracht wurde / da er nach fürhergegangener Verhörung auff sein eigenes Bekäntnnes / als ein Auffwiegler des Volcks / so wohl von dem Groß-Türcken / als deßen gantzen herumsitzenden Rathe sein Urtheil empfangen: Daß er auff eine Ochsenhaut gebunden / lebendig durch die Stad auff allen Gassen geschleiffet / und endlich an einem

Pfale seinen Geist aufgeben sollte. Es war eine große Menge Volcks auff dem Platze vorsamlet / wo diese Comaedi [sic] auff einem aufgerichteten Theatro agiret und gespielet wurde: So alles denen da selbst wohnenden Juden / deren sich dann viel zu Zante befinden / zur confusion / Schand und Spott von den Christen geschehen. Diese hatten aber all ihre Häuser und Fenster feste versperret / und ließ sich in zweyen Tagen keiner auff den Gaßen sehen; Haben auch vorhin viel Geld dem Gouverneur schon spendiret / und noch ein mehrers zu geben erboten / im fall er diese Comoedi verhindern / und ihren Meßiam so schimpfflich zu tractiren nicht gestatten wolte; Es kunte aber nicht seyn / denn der Tumult unterm Volck war zu groß / und dem Gouverneur zu stillen unmöglich.“¹

Der Passus ist aus mehreren Gründen bemerkenswert. Troili befand sich auf einem Kaufmannsschiff, das Lebensmittel von Venedig nach Kreta (Candia, Heraklion) für die dort von den Türken belagerten venezianischen Truppen² bringen sollte, stach von Venedig am 12.1.1666 in See und geriet nach mehrtägiger Reise in der Adria³ auf der Höhe von Korfu in einen Seesturm, der das Schiff beinahe kentern ließ, so dass sich der Capitano gezwungen sah, die Reise in Zante zu unterbrechen, um die entstandenen Schäden reparieren zu lassen. Troili befand sich insgesamt eine Woche auf dem „fioro di Levante“ und beschreibt in Detail Landschaft, Bevölkerung, Produktion und Handel;⁴ seine Angaben, wie auch dem übrigen Buch seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem zu entnehmen ist, sind durchwegs authentisch und im allgemeinen zuverlässig.

Bemerkenswert ist zweifellos die Anführung von Sabathai Sevi als Protagonisten dieses antisemitischen Karnevalsspektakels. Shabbetai Zebi oder Sabbatai Zwi (Smyrna 1626 – Dulcigno 1676)⁵ ist in der Geschichte des jüdischen Mystizismus bekannt als Gründer des Sabbatianismus, der noch bis ins 18. Jahrhundert hinein bestand, und sowohl fanatische Anhän-

1 Troili, op. cit., S. 15 f.

2 Candia (Heraklion) fällt nach 25-jähriger Belagerung 1669 in die Hände der Türken (Eickhoff, E.: Venedig, Wien und die Osmanen. Umbruch in Südosteuropa 1645–1700. München 1973, S. 27 ff., 228–264).

3 Op. cit., S. 6 ff. „Von den Oertern / auff welche wir wehrender dieser Seefarth kommen / und zu rechten oder Lincken Hand haben liegen lassen.“

4 Op. cit., S. 13 ff.

5 Die Schreibweise variiert je nach Sprache und Quelle: Shabtai Zevi, Sabatai Sevi, Sabbatay Sevi, Shabbatai Tsvi, Shabtay Tsvi, Sabeta Sevi, Shabbetay Zevi usw. (Scholem, G.: Der mystische Messias. Frankfurt am Main 1992, S. 7, 15–18, ders.: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Frankfurt am Main 1967, S. 1–4). Da es sich um eine aschkenasische Familie handelt, ist möglicherweise Sabbatai Zwi vorzuziehen.

ger wie auch Gegner hatte:⁶ Die Einzelheiten seiner Biographie sind vielfach unklar:⁷ Ab 1648 jedoch gibt er sich als der erwartete Messias aus, unternimmt mehrere Predigerreisen im Osmanischen Reich und wird von einer großen Anzahl von Anhängern verehrt. Die Bewegung weitet sich zu einer Art europaweiten Massenhysterie aus, und jüdische Gemeinden von Hamburg und Avignon bis Nordafrika erklären sich bereit, dem neuen Propheten zu folgen. Am 30.12.1665 trifft er in Istanbul ein, um sich vom Sultan als König der Juden bestätigen zu lassen. Der Großwesir Ahmet Köprülü wirft ihn jedoch in den Kerker und es verbreitet sich in Europa die Kunde von seinem gewaltsamen Tod. In Wirklichkeit wird der Inhaftierte gezwungen, zum Islam überzutreten und ins Exil nach Montenegro geschickt, wo er am 16.6.1676 sein Leben läßt.⁸

Manche Einzelheiten seines Lebenslaufes lassen sich mit diesem Scheinprozess vor dem Groß-Türken und seiner spielhaften Hinrichtung in Verbindung bringen. 1666 wurde als Jahr der Apokalypse angesehen (1000 + 666) und das Ende der Welt war für den 16.6.1666 angesagt; im populären Druckschrifttum vieler europäischer Länder figurierten Porträts, Nachrichten und Fabulate von dem legendären Messias der Juden;⁹ darüber hinaus verbreitete sich die falsche Nachricht von seinem Märtyrertum und gewaltsamen Tod am Bosphorus in Holland, Deutschland, Polen und Russland.¹⁰ Venedig war sicherlich Teil dieses Nachrichtennetzes¹¹ und von dort gelangte die Nachricht ins venezianische Zante. Die jüdische Gemeinde versuchte, das Schand-Spektakel um jeden Preis zu verhindern, jedoch vergeblich; zu vehement war das antisemitische Ressentiment, für das es vielfache Belege gibt: noch 1777 sucht auf Korfu ein Priester bei der Kirchenbehörde darum an, von der Darstellung des Judas bei der alljährlichen Fußwaschungsszene befreit zu werden, weil er aufgrund der Identifizierung seiner Person mit der Rolle des Christusverrätters mannigfachen Nachstellungen von seiten der

6 Frank, C.: Einführung zur jüdischen Geschichte: Der Chassidismus. 2 Bde. Frankfurt am Main 2001.

7 Vgl. vor allem Scholem, G.: Sabbatai Azevi, The mystical Messiah 1626–1676. Princeton 1973 (mit der gesamten älteren Literatur).

8 Vgl. auch Finkel, E.: Sabbatai Zwi in Ost und West. Berlin 1905; Davidowicz, K. S.: Theologische Realenzyklopädie 29, S. 533–539 und viele andere Artikel in Lexika und Enzyklopädien.

9 Z.B. Waught, D. C.: News of the False Messiah: Reports on Shabbetai Zevi in Ukraine and Muscovy. In: Jewish Social Studies XLI/3–4 (1979), S. 301–322.

10 Maier, I., W. Pilger: Polnische Fabelzeitung über Sabbatai Zwi übersetzt für den russischen Zaren. In: Zeitschrift für Slavische Philologie 61 (2003), 2, S. 1–39.

11 Vgl. z.B. Kaufmann, D.: Eine Venetianische Depesche über Sabbatai Zebi. In: Allgemeine Zeitung des Judentums 1898, S. 364.

Bevölkerung ausgesetzt sei.¹² Für die Darstellung des Iskarioten wurden damals vielfach Laien bezahlt.¹³ Bezüglich Ausschreitungen beim Verbot der Judasverbrennungen in der Osternacht gibt es Belege für Zante 1760, aber auch noch für Athen unter der bayrischen Herrschaft 1849. Umso heftiger dürften sich die Emotionen 1666 gegen Pseudo-Messias Zwi entladen haben, der gleichsam als Konkurrent Christi auf den Plan trat.

Immerhin ist die Miteinbeziehung gesamteuropäischer Aktualität des apokalyptischen Jahres 1666 und des angeblichen Foltertodes des neuen jüdischen Messias in den Händen des Groß-Türken eine bemerkenswerte Kombination von traditioneller Karnevals-Unterhaltung und der Gestaltung zeitgenössischer Thematiken. Denn an sich verbindet die dreiteilige Vorstellung (Ankunft, Prozess, Foltertod) zwei stereotype Brauchkomplexe: den Prangerumzug sowie die Hinrichtung/Verbrennung der Judas/Judenpuppe im Osterkreis und das dargestellte improvisierte Gerichtsspiel zur Karnevalszeit. Ersteres ist im gesamten Mittelmeerraum und in Lateinamerika geläufig, für letzteres lassen sich Belege im gesamten hellenophonen Mittelmeerraum seit dem 17. Jahrhundert erbringen. Eine interessante Kombination beider Elemente ist im Gebirgsraum von Südzypern nachgewiesen, wo Judas spielhaft der Prozess gemacht wird, aber eine Strohfigur im Osterfeuer ihr Leben lassen muss.¹⁴ Scheinbegräbnisse eines Juden mit Verkleidung der Bevölkerung als Rabbiner sind jedoch selten (Lesbos).¹⁵

Die Anführung der Judas/Judenpuppe gibt wahrscheinlich auch einen Hinweis, wie man sich den Foltertod des Zwi vorzustellen habe: doch wohl nur mit einer Effigie, da sich alle Nachrichten um eine „giudiata“-ähnliche Hinrichtung eines zum Tode verurteilten Juden am Karnevalsende im nahen hoch- und spätmittelalterlichen Ragusa (Dubrovnik) als Spekulationen er-

12 Das italienische Dokument veröffentlicht in Tsitsas, A.: *Symmikta kerkyraika*. Korfu 1982, S. 48–53. Zur dargestellten Fußwaschungsszene im ostkirchlichen Bereich Puchner, W.: *Studien zum Kulturkontext der liturgischen Szene. Lazarus und Judas als religiöse Volksfiguren in Bild und Brauch, Lied und Legende Südosteuropas*. 2 Bde. Wien 1991 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 216), S. 72 ff., 255 mit den einschlägigen Quellen.

13 Vgl. die Beispiele bei Puchner, W.: *Brauchtumserscheinungen im griechischen Jahreslauf und ihre Beziehungen zum Volkstheater. Theaterwissenschaftlich-völkscundliche Querschnittstudien zur südbalkan-mediterranen Volkskultur*. Wien 1977 (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. XVIII), S. 319 ff.

14 Vgl. Puchner, W.: *Das Judasgericht auf Zypern*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 36/85 (1982), S. 402–405.

15 Vgl. Puchner: *Brauchtumserscheinungen* (wie Anm. 13), S. 164 f., Nr. 992.

wiesen haben.¹⁶ Das Schleifen in der Ochsenhaut erinnert an das zweite Martyrium des Hl. Isidor, Schutzheiligen von Chios,¹⁷ kann aber auch fertilitätspromovierende Bedeutung haben, wie in den Kalogeros/kuker/köpek-bey Brauchkomplexen in Thrakien.¹⁸ Dies kommt freilich hier nicht in Frage; die Pfählung gehört zu den üblichen Hinrichtungsarten bei den Osmanen. Prangerumzüge sind aus dem byzantinischen Hippodrom geläufig und bezügliche Schandgesten (Glocken, Schwärzen usw.) gehören zum Standardrepertoire der Verkleidungstypen beim griechischen Agrarkarneval.¹⁹ Der Scheinprozess ist von zwei Umzügen gerahmt: dem Triumphzug mit der Ankunft per Schiff in der Stadt, und dem Schandumzug in der Ochsenhaut, der am Pfahl endet.

Menschendarstellung durch Puppen jeglicher Größe und Art ist in zahlreichen Ritualhandlungen der Balkanhalbinsel und des ostmediterranen Raums anzutreffen²⁰ und stellt eine der genetischen Wurzeln des Puppentheaters dar.²¹ Die Teilung der Judasrolle in einen Schauspieler und eine Puppe (wie beim Judasgericht auf Zypern) ist auch den Passionsspielen nicht unbekannt.²² Der Darsteller von Sabbatai Zwi hat im Prozess immerhin eine wesentliche Sprechrolle zu übernehmen. Für die Identifizierung der Judaspuppe mit dem „Hebräer“ schlechthin gibt es viele Nachweise.²³ Der Annahme, dass der

16 Vgl. jetzt Lozica, I.: The Invention of the *Giudata*. In: Narodna umjetnost 39/1 (2002), S. 65–74.

17 Vgl. das fragmentarische Isidor-Spiel in der Biblioteca Vallicelliana im Vatikan (Puchner, W.: Griechisches Schuldrama und religiöses Barocktheater im ägäischen Raum zur Zeit der Türkenherrschaft (1580–1750). Wien 1999 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 277), S. 123 f.)

18 Puchner, W.: Beiträge zum thrakischen Feuerlauf (Anastenaria/Nestinari) und zur thrakischen Karnevalsszene (Kalogeros/Kuker/Köpek-Bey). Anmerkungen zur Forschungsgeschichte und analytische Bibliographie. In: Zeitschrift für Balkanologie XVII/1 (1981), S. 47–75.

19 Puchner, W.: Körpersprache. Am Beispiel Griechenlands. In: Burkhardt, D. (Hg.): Körper, Essen und Trinken im Kulturverständnis der Balkanvölker (Beiträge zur Tagung vom 19.–24. Nov. 1989 in Hamburg). Berlin 1991, S. 149–155 (mit der älteren Bibliographie).

20 Puchner, W.: Primitividole und Idolbestattung auf der Balkanhalbinsel. (Zur rituellen Frühgeschichte des Puppentheaters). In: Acta Ethnographica Academiae Scientiarum Hungaricae 34 (1986–88), S. 229–244.

21 Puchner, W.: Vergleichende Beiträge zum traditionellen Volkspuppenspiel auf der Balkanhalbinsel. In: Südost-Forschungen 59/60 (2000/2001), S. 229–252, bes. S. 230–238.

22 Vgl. z.B. Breitenbucher, J. R.: Die Judasgestalt in den Passionsspielen. Diss. Ohio State University 1934, S. 51.

23 In der Ikonographie seit dem Mittelalter (vgl. Dinzelbacher, P.: Judastraditionen. Wien 1977).

Theatertod von Sabbatai Zvi in Form einer Judaspuppe stattgefunden hat, stehen demnach wenige Argumentationsmöglichkeiten entgegen.

Ähnliches gilt für den Scheinprozess selbst, dem Kernstück der Aufführung, die auf einem erhöhten Podium am Hauptplatz stattgefunden hat. Prozessparodien gehören zu den Standardnummern des agraren Karnevals, besonders im Inselraum und an den Küstenstreifen der Ägäis; jeglicher Prozess enthält von Natur aus eine gewisse dramatische Struktur und berühmte Dramen der Weltliteratur haben immer wieder von dieser Struktur Gebrauch gemacht. Satirische Karnevalsprozesse sind auch in den südslawischen Kulturen und bei den Rumänen bekannt,²⁴ im zentralbalkanischen Raum und den historischen Landschaften von Thrakien und Makedonien (Kalogeros – Kuker – Köpek bey),²⁵ bei den Pontus-Griechen („momogeria“) und in den „orta oyunu“-Spielen der Türken (z.B. „Efe ve Kadi Oyunu“ in Burdur).²⁶ In weniger ritueller und mehr spielhafter Form finden sich solche Karnevalsgerichte auf Chios und Samos,²⁷ die einerseits reelle Vorkommnisse auf die „Bühne“ (oft Eheangelegenheiten mit Anklägerinnen die Ehefrauen) bringen, andererseits mit der „Erhängung“ des Kadi enden können. An der westlichen Südspitze der Peloponnes wird ein Karnevalsprozess in Form einer regelrechten dreiaktigen Vorstellung gegen einen Schweinemörder geführt (Schweineschlachtung am „Fleisch-Donnerstag“). Doch scheinen die Karnevalsprozesse in größere historische Tiefenschichten zu reichen, die bis ins 17. Jahrhundert führen: die Schlusszene aus einer unbekannteren kretischen Komödie des 17. Jahrhunderts mit dem wahrscheinlichen Titel „Fiorentinos und Dolcetta“, deren Verspartien sich aus den griechischen Märchenvarianten um die vergessene Braut (AaTh 313c) rekonstruieren lassen, bildet ein solches Gerichtsspiel, in dem der verzauberte Königssohn von seiner verlassenen Braut beim König angeklagt wird, wobei sie mit den Verlobungsringen einen stichhältigen Beweis ihrer Behauptung erbringen kann, während sich der Angeklagte nicht erinnern kann jemals verlobt gewesen zu sein; erst ein Backenstreich seiner Mutter löst den Bann

24 Marian, S. F.: *Sărbătorile le Români*. 3 Bde. București 1898–1901, Bd. III, S. 117–129; Culea, A. D.: *Datini și muncă*. 2 Bde. București 1944, Bd. 1, S. 159 ff.; Drăganu, N.: *Cuvinte și Oviceiuni*. In: *Revista Filologica* 1 (1927), S. 104–116; Mîrza, T., G. Petrescu: *Cîntenul vergelului*. In: *Revista de Etnografie și Folclor* 1969, S. 139–149; Bonifačić-Rožin, N. et al.: *Narodne drame, poslovice i zagonetke*. Zagreb 1963, S. 81 ff., 86 ff.

25 Puchner: *Brauchtumserscheinungen* (wie Anm. 13), S. 232 ff.

26 And, M.: *A history of theatre and popular entertainment in Turkey*. Ankara 1963/64, S. 53 ff.

27 Puchner: *Brauchtumserscheinungen* (wie Anm. 13), S. 252 ff.; Argenti, P. P., H. J. Rose: *The Folk-Lore of Chios*. Cambridge UP 1949, S. 357 ff.

und es folgt die Wiedererkennung. Die Tradierung dieser durchaus spannend und humorvoll gestalteten Szene in der oralen Überlieferung der Großinsel bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts (für die Tradierungskapazität der mündlichen Überlieferung auf Kreta aufgrund der spezifischen historischen Situation über mehrere Jahrhunderte gibt es auch andere eklatante Beispiele)²⁸ ist dadurch zu erklären, dass die Komödienverse die entsprechende Erkennungsszene im Märchen überlagert haben und mit der Erzählung mittradiert wurden. Dass es gerade diese Gerichtsszene war, die von der verlorenen Komödie überliefert wurde, dürfte mit der Existenz dieser beliebten improvisierten Karnevalsgerichte zusammenhängen, die nach dem Ende der Venezianischen Herrschaft 1669 während der Türkenzeit nicht mehr aufgeführt werden konnten; die entsprechende Komödienszene hat in vielen kretischen Märchenvarianten das erzählte Märchenende substituiert.²⁹

Gerichtsszenen und Gerichtsparodien finden sich auch in dem „Homilien“-Volkstheater während der Karnevalszeit auf Zante (nachgewiesen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts), so in „Chrysavgi“ oder im „Krinos“, die Einflussspuren der Spätrenaissance-Tragödie „Erophile“ von Georgios Chortatsis (um 1600) bzw. des barocken Versromans „Erotokritos“ aufweisen.³⁰ In dieser Hinsicht kann das Gerichtsspiel von 1666 als ein Vorläufer dieses „Homilien“-Theaters angesehen werden, kombiniert mit dem unrühmlichen Ende des Zwi als ritueller Zerstörung der Judaspuppe der Osterzeit. Andere Elemente dieser Vorstellung sind in anderen Karnevalsschauspielen der Zeit zu finden. So etwa war die triumphale Ankunft der „Ritter“ im Hafen mit einem Schiff in den inszenierten Szenen der „giostra“ von Chania (Canea) 1594 zu sehen,³¹ das aktive Mitspielen der Zuschauer als „Menge“, ist manchen Szenen des Zypriotischen Passionszyklus (vor 1320)

28 Puchner, W.: Die kretische Ballade der „Erophile“. In: Studien zum griechischen Volkslied. Wien 1996 (= Raabser Märchen-Reihe 10), S. 49–64, bes. S. 51 f.

29 Ausführlich in Manusakas, M. I., W. Puchner: Die vergessene Braut. Bruchstücke einer unbekannteren kretischen Komödie des 17. Jahrhunderts in den griechischen Märchenvarianten vom Typ AaTh 313c. Wien 1984 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 436).

30 Puchner, W.: Kretische Renaissance- und Barockdramatik in Volksaufführungen auf den Sieben Inseln. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde XXX/79 (1976), S. 232–242.

31 Luciani, Cr.: Gian Carlo Persio. La nobilissima barriera della Canea: Poema cretese del 1594. Venezia 1994; ders.: La cultura del torneo a Creta tra storicità e funzione letteraria. In: Egea, J.-M., J. Alonso (Hg.): Prosa y verso en griego medieval. Rapports of the International Congress „Neograeca Medii Aevi III“ Vitoria 1994. Amsterdam 1996, S. 219–225; Bancroft-Marcus, R.: Interludes. In: Holton, D. (ed.): Literature and society in Renaissance Crete. Cambridge UP 1991, S. 159–178, bes. S. 160 f.

zu beobachten;³² die Verwandlung einer ganzen Stadt zur Bühne ist bei den festlichen Einzügen und Prozessionen der mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Urbanzentren häufige Gepflogenheit,³³ die Hinrichtung als öffentliches Schauspiel ist in der Neuzeit hinlänglich bekannt.

Mit der Beschreibung des inszenierten Aufstiegs und Falls des Pseudo-Messias Sabbatai Zwi auf Zante 1666 als Kombination ritueller und spielerhafter Elemente einer Karnevalsszene in Verbindung mit der Aktualität von international verbreiteten fabulösen Nachrichten ergibt sich nicht nur ein für die mediterrane Volkskunde interessanter Fall der Dynamik traditionaler und innovativer Elemente bei den Karnevalsvorstellungen, sondern für die neugriechische Theatergeschichte des 17. Jahrhunderts auch ein Beleg, der über das kretische Theater der Renaissance und des Barock³⁴ hinausweist auf die Jonischen Inseln, über deren Theaterleben im besagten Zeitraum weniger bekannt ist.

32 Vgl. die neue kritische Textedition Puchner, W. (with the advice of N. Conomis): *Crusader's kingdom Cyprus – Theatre province of medieval Europe?* Athens, Academy of Athens 2006.

33 Twycross, Meg (ed.): *Festive Drama*. Cambridge 1996; Knight, A. E.: *The Stage as Mirror. Civic Theatre in Late Medieval Europe*. Cambridge 1997 usw.

34 Puchner, W.: *Kretisches Theater zwischen Renaissance und Barock (zirka 1590–1669)*. Forschungsbericht und Forschungsfragen. In: *Maske und Kothurn* 26 (1980), S. 85–120.